

Versagen und trotzdem von Gott geliebt werden

Gemeinde: EFG-0

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Jürgen Fischer, Reihe durchs Lukasevangelium: Lk 22,54-71

Thema: Verstehen, dass Gott treu ist und dass Gottes Treue uns Mut machen soll, ihn zu bekennen.

Ich

Christlicher Slang: „Zeugnis geben“ – hat nichts mit Schulzeugnis oder Arbeitszeugnis zu tun. Wenn ein Christ „Zeugnis gibt“ dann redet er darüber, dass er Christ ist und darüber, was Jesus in seinem Leben getan hat. Mein „Zeugnis“ = meine Bekehrungsgeschichte. Wie hat Gott das angestellt, dass ich Christ geworden bin.

Zum Christsein gehört das „Zeugnis-Geben“ dazu.

Apg 1,8

Das erwartet Jesus von seinen „Leuten“. Ich muss Gott nicht beweisen, ich muss niemandem die Rätsel der Schöpfung erklären, aber ich soll mit anderen Menschen über Jesus reden.

„Zeuge sein“, „Bekennen“ das ist etwas, das mir nicht leicht fällt. Mal geht es leichter, mal fällt es mir schwerer. Ich weiß, dass es wichtig ist, dass ich mich zu Jesus stelle.

Als Student hatte ich an meinem Arbeitsplatz eine christliche Postkarte – im Studentenwohnheim zwei riesige Kawohl-Poster; später haben wir Anzeigen geschaltet und zum Hauskreis eingeladen; heute habe ich den Eindruck in punkte „Zeuge sein“ herrscht Flaute. Es ist eine Mischung aus Mutlosigkeit mit ein bisschen Resignation und der Ausrede ... „ich mach doch eine Menge anderer Dinge für das Reich Gottes“.

Vor zwei Wochen: Chillout – evangelistische Party. Ich hatte einfach keine Lust, mit jemandem zu reden. Keine Lust auf Gespräche mit Fremden und schon gar nicht mit Nichtchristen. Die Woche war lang und anstrengend gewesen – Sonntag bin ich oft einfach knülle. Ich habe gesehen, dass der Gastgeber sich gewünscht hätte, dass man seine Freunde anspricht... aber ich hatte keinen Antrieb dazu... Und diese

Lustlosigkeit plagt mich: Ich soll Zeuge sein, aber im Moment klappt das nicht so gut.

Im Frühjahr habe ich die Biographie von Bill Bright gelesen – Gründer von Campus für Christus – toller Mann, der zusammen mit seiner Frau Großartiges geleistet hat... einer der geistlichen Riesen... einer, der anscheinend in jeder Situation von Jesus reden konnte... am Ende des Buches war ich begeistert, aber auch ziemlich deprimiert.

Andreas L. in Salzburg, erzählt wie er second hand eine Schrankwand abholt und dabei „natürlich“ aufs Evangelium zu sprechen kommt: „Wie machst du das?“ Beispiel mit dem Ledergürtel – Leder – dafür musste ein Tier sterben – Jesus ist für dich gestorben. Ich wäre bei einer solchen Überleitung „gestorben“.

Du

Vielleicht geht dir das genau so.

Du kennst „Superchristen“, denen es anscheinend in jeder Gelegenheit möglich ist, mit Freunden, Arbeitskollegen oder Leuten auf der Straße über Gott zu reden... wenn sie von ihren Heldentaten im Hauskreis berichten, wirst du einfach stumm, weil dein größter Sieg in der letzten Woche darin bestand im Kreis deine Arbeitskollegen zuzugeben, dass du am Sonntag morgen nicht ausgeschlafen hast, sondern in den Gottesdienst gegangen bist.

Vielleicht bist du ein „Normalo“

Die „Normalos“ das sind die, die schlucken, einen trockenen Mund haben, bevor sie sich als Christen outen, auch schon mal eine gute Gelegenheit verpassen... und sich dann fürchterlich ärgern.

Der Text heute ist für die Normalos.

Wir schauen zuerst einem Normalo zu, wie er versagt.

Text

Wir befinden uns in der Finsternis. Moralisch und real. Es ist Nacht, die Jünger sind davon gelaufen und Jesus wird von seinen Gegnern heimlich gefangen genommen.

Lk 22,54

Petrus war Jesus gefolgt. Das musst man ihm hoch anrechnen. Aber Petrus wusste noch nicht, wie man geistlich kämpft. In der Schlacht, die vor ihm lag, hießen die Gegner nämlich „Wahrheit“ und „Lüge“.

2Kor 10,3-5 ... Lügen entdecken und ihnen keinen Raum im Kopf und im Leben zu geben... DAS ist geistlicher Kampf!

Lk 22,55- 60a ... du sagst

Erst verrät ihn anscheinend sein Gesicht, dann vielleicht sein galiläischer Akzent. Und konfrontiert mit der Wahrheit (V. 59) nimmt er Zuflucht zur Lüge: „Frau, ich

kenne ihn nicht!“ – Lüge!, „Mensch, ich bin`s nicht!“ – doch!, „Mensch ich weiß nicht, was du sagst.“ – doch, das weißt du ganz genau!

Was soll man da noch sagen? Voll daneben – oder?

Und schlimmer noch: DAS war sündigen mit Ansage

Lk 22,34 – vorher hatte Petrus noch geprahlt: „Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.“ ... nix da! Plumpe Selbstüberschätzung!

Drei Mal verleugnet er Jesus und dann heißt es:

Lk 22,60b... Und sogleich, während er noch redete, krächte der Hahn“

Ein „Normalo“ versagt. Er wollte das Richtige, aber die Situation hat ihn überfordert. Einmal mehr erscheint die Lüge der einfachere Weg zu sein: „ich gehöre nicht dazu!“ Warum eigentlich?

Simplex: Weil wir uns vor den Konsequenzen fürchten. Wenn ich mich als Christ out – werde ich dann in der Klasse gemobbt, am Arbeitsplatz in die Schublade „Komiker“ gesteckt, von den Nachbarn gemieden?

Ja, das kann passieren! Wahrheit ist unbequem und unbequeme Leute werden gern mal kalt gestellt. Jesus ist so ein Unbequemer.

Lk 22,63-65 – rücksichtslose und grausame Wächter, denen die Wahrheit egal ist und für die Religion immer für einen Witz gut ist.

Spott und Schläge. Das ist es, was Jesus einstecken muss, während er auf den Tagesanbruch wartet, um vor den Hohen Rat geführt zu werden.

HR = Oberster Gerichtshof. Obwohl die Römer das Land besetzt hatten, durften die Juden sich in begrenztem Maß selbst verwalten. Allerdings durfte der HR keine Todesstrafe verhängen... das mussten die Römer tun.

Lk 22,66

Hier stand Jesus nun vor den Richtern Israels, aber die waren nicht im Geringsten an der Wahrheit interessiert.

Lk 22,67

Jesus weiß, dass er keinen fairen Prozess bekommen wird. Sie wollen ihn nur tot sehen, das ist alles, worum es ihnen geht.

Lk 22,68

Jesus weiß, dass sie ihm auf seine Fragen keine befriedigende Antwort geben können. Sie wollten sich nicht mit ihm unterhalten. Sie wollten ihm keine Bühne geben. Sie waren dabei, das Recht zu verdrehen und die Zeit lief ihnen davon. Und deshalb, weil Jesus das Urteil kannte, bekennt Jesus sich als Messias („Sohn des Menschen“) und als Gottes Sohn.

Lk 22,69-71

... was haben sie gehört? Die Wahrheit!

Er ist der Messias. Wenn er sagt, dass er Gottes Sohn ist, macht er sich nicht Gott lästernd Gott gleich, sondern er bestätigt nur die Wahrheit!

Man wirft ihm Blasphemie vor, Gotteslästerung, aber die Richter könnten falscher nicht liegen! Wie kann ich Gott vorwerfen, Gott zu sein?

Jesus ist in dieser ganzen Situation ein echter Held. Seit bestimmt 24 Stunden auf den Beinen, er hatte mit den Jüngern das Passah gefeiert, hatte auf Gethsemane darum gerungen, ein „Ja“ zu Gottes Weg zu finden – emotional rauf und runter... die Jünger sind am Ende, laufen teils weg, Petrus verleugnet ihn, aber Jesus bleibt standhaft, hält durch, biedert sich nicht an, bleibt bei der Wahrheit... und wird dafür vom HR zum Tode verurteilt.

Wie gesagt: Es kann gefährlich sein, die Wahrheit zu sagen.

Frage, die heute morgen interessiert:

Wie geht der Held mit den Normalos um? Wie geht Jesus mit Petrus um?

Und mich fasziniert jetzt absolut, dass Jesus sich selbst treu bleibt, der Wahrheit treu bleibt, seiner Berufung treu bleibt UND Petrus treu bleibt.

Als Petrus ihn verleugnet, passiert folgendes: Der Hahn kräht ...

Lk 22,61

Jesus blickt ihn nur an. Das reicht. Er macht ihm keine Vorwürfe. Auch später nicht! Er wird ihn später fragen, ob er ihn liebt – weil meinem Gott Liebe wichtiger ist als Sündlosigkeit, wenn wir lieben, kommt Gott mit uns ans Ziel - , aber er macht ihm keine Vorwürfe... Dieser Blick genügt, um Petrus zu brechen.

Lk 22,62

Leitvers für heute morgen: 2Tim 3,13 – ganz wichtiger Vers! Gott kann sich nicht verleugnen! Gott ist treu und wird immer treu bleiben.

Jesus bleibt sich selbst, der Wahrheit, seiner Berufung UND Petrus treu.

Was für ein Gott!

Auf der einen Seite steht, dass wir Zeugen der Wahrheit sein sollen:

1Pet 3,15.16 und Kol 4,5.6 und Mt 28,19.20

Auf der einen Seite steht, dass wir Zeugen der Wahrheit sein sollen, ABER so wichtig unser Zeugnis ist, so wenig hängt Gottes Treue von unserer Performance ab.

Gott bleibt uns treu, weil er ein treuer Hohepriester ist, der auch dann für uns eintritt, wenn wir Mist bauen – wie ein Petrus.

Paulus kann fragen:

Röm 3,3

Mir macht so ein Text Mut. Warum? Weil ich mich in punkto „Zeuge sein“ manchmal wie ein Petrus fühle und mich dann frage: Kann Gott eigentlich etwas mit mir anfangen.

Und die Antwort lautet: „ja“. Jesus hat mit Petrus weiter gemacht, warum nicht auch mit mir?

Warum macht Gott weiter? Weil Gott treu ist! Petrus läuft heulend aus dem Hof hinaus. Für ihn bricht in diesem Moment eine Welt zusammen – Petrus muss erkennen, wer er ist – besser: wer er nicht ist: Nicht der Überflieger, der Starke, der Treue, sondern ein Normalo, ein Schwacher, ein Verräter – nicht so schlimm wie Judas, aber auch nicht viel besser. Selbsterkenntnis, die weh tut, an der Petrus zerbricht. Petrus kann nicht mehr an sich glauben. Aber – Hammer! – Gott hört nicht auf an ihn zu glauben.

Im Hof des Hohepriesters hat Petrus sich für Jesus geschämt, knapp 2 Monate später steht er mitten in Jerusalem und hält die Pfingstpredigt.

Ich wünsche mir, dass wir uns von dem Vorbild des Herrn Jesus anstecken lassen und zur Wahrheit stehen, auch dann, wenn man sie nicht hören will.

Ich möchte vor allem die Männer herausfordern: Wo könnt ihr nächste Woche ein wenig offensiver euer Christsein leben? Vielleicht können wir mehr tun, als am Auto einen Fisch durch die Gegend fahren?

Und gleichzeitig wünsche ich mir, dass wir uns erlauben, zu versagen! Hört sich vielleicht komisch an: Ich erlaube mir das Versagen. Ich spiele nicht mit Gottes Treue, aber ich weiß um sie und ich weiß, dass ich es lernen darf, der zu werden, den er in mir sieht.

Ein Petrus durfte versagen und durfte siegen. Uns wünsche ich dasselbe!

Lasst uns in der kommenden Woche Zeugen von Gottes Treue sein, die sich grandios an einem Kreuz offenbart. Und wo wir den Mund noch nicht aufbekommen, da wollen wir so nachsichtig und liebevoll mit uns umgehen, wie Jesus es mit dem Petrus tut.

Gott ist treu! AMEN